

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Blümlein, E[rika]: Fünfzig Jahre Stadtbibliothek Wittenberge.

E. BLÜMLEIN, WITTENBERGE

FÜNFZIG JAHRE STADTBIBLIOTHEK WITTENBERGE

Die diesjährige Woche des Buches hatte für die Stadtbibliothek Wittenberge besondere festliche Bedeutung: wir können mit Stolz und Freude auf ein fünfzigjähriges Bestehen unserer Bibliothek blicken. Mit Stolz und Freude besonders deshalb, weil in den vergangenen zehn Jahren aus der unbedeutenden Kleinstadtbibliothek, die eine recht bescheidene Rolle in unserer Industriestadt spielte, eine Kulturstätte wurde, die von Jahr zu Jahr vergrößert und verbessert und von unseren Werktätigen rege in Anspruch genommen wird.

Leider wurde 1945, kurz vor Einmarsch der Roten Armee, auf Befehl des damaligen Oberbürgermeisters alles Aktenmaterial des Archivs des Rathauses verbrannt, so daß wir uns bei der Betrachtung der Geschichte unserer Stadtbibliothek im wesentlichen auf mündliche Überlieferungen stützen müssen. Frau Albrecht, die langjährige Betreuerin der Bibliothek stellte uns freundlicherweise ihr Wissen zur Verfügung.

Wie aus einem Bericht des Kreisschulinspektors Crusius vom 31. Oktober 1908 hervorging, war die Wittenberger Stadtbibliothek in den Räumen der damaligen Bürgerschule II untergebracht und stand unter der Aufsicht des Rektors Draeger, der sich sehr für die Belange der kleinen Bibliothek einsetzte. Der Buchbestand betrug etwa 300 Bände. In den Haushaltsplänen der Jahre 1907 und 1908 lassen sich keine Mittel für die Stadtbibliothek nachweisen, im wesentlichen verdankt die Bibliothek ihr Bestehen und Anwachsen der Initiative und dem Protektorat des schon erwähnten Rektors Draeger und später der Unterstützung des Direktors Traugott, der die Stadtbibliothek mit dem Bestand der Lehrerbibliothek vereinigte, so daß 1918 der Bestand auf 1000 Bände angewachsen war. Die Bibliothek wurde von allen Schichten der Bevölkerung rege benutzt; sie war freilich, wie es nicht anders zu erwarten war, nach liberalistischem Prinzip aufgebaut und diente vor allem bürgerlichen Erziehungsidealen. Von einer großzügigen Unterstützung durch den Magistrat konnte noch keine Rede sein, es mußte vielmehr um jede Neuanschaffung gekämpft

werden, während heute die Regierung große Mittel bereitstellt, um den Werktätigen Bildung und Unterhaltung zu ermöglichen. Es stimmt uns heiter zu erfahren, daß ab 1914 die Bibliothek ausgerechnet in den Räumen der Warmbadeanstalt untergebracht wurde. Man kann kaum annehmen, daß den damaligen Stadtvätern sehr an der pfleglichen Behandlung der Bücher nach gründlicher Körperreinigung lag, eher läßt sich vermuten, daß sie die Rolle der Bücherei für eine zu untergeordnete hielten, als daß es der Mühe wert gewesen wäre, einen Raum in dem neuen mit viel Geschmack eingerichteten Rathaus zur Verfügung zu stellen. Ab 1920 befand sich die Bibliothek in dem Gebäude des Stadtsaals in der Perleberger Straße. Die Bibliothekarin hatte gleichzeitig den Verkauf von Gasmarken zu erledigen, was nützt schließlich ein Buch, wenn die Lampe nicht brennt? Heute haben in der Stadtbibliothek sieben Angestellte Kopf und Hände voll zu tun, um allen berechtigten Leserwünschen gerecht zu werden.

Der Faschismus machte auch vor der kleinen Wittenberger Stadtbücherei nicht halt. Die faschistische Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 war der sichtbare Beginn der amtlich verfügten Aussonderung und Vernichtung der fortschrittlichen Literatur Deutschlands. Marx, Heine, Feuchtwanger, Zweig, die Gebrüder Mann und andere Schriftsteller, die fortschrittliches und humanistisches Gedankengut vermittelten, zählten nicht mehr zum Bestand der Bücherei.

Die Stadtbibliothek befand sich jetzt in einem kleinen Laden in der Bahnstraße — der jetzigen Musikhandlung Porep. — Der Bestand hatte sich auf 3500 Bände erweitert. Aber die Bücherei wurde ein Propagandainstrument der Rassenhetze und der faschistischen Kriegsvorbereitung, davon zeugen die vielen Bücher, die 1945 aussortiert werden mußten. Eine große Anzahl Bücher wurde durch Bombenabwurf vernichtet.

Trotzdem die Nazi Herrschaft auch in Wittenberge ein Trümmerfeld hinterließ und die Bevölkerung und der Rat der Stadt vor größeren Aufgaben standen, als es die Wiedererrichtung einer kleinen Bibliothek ist, wurde sofort nach der Befreiung vom Faschismus mit der Reinigung des Bestandes und dem Aufbau einer neuen Bibliothek begonnen. Es zeugt vom zukunftsfreudigen Glauben an das werdende Neue, daß sofort mit der Errichtung der Kulturstätten begonnen wurde, um den Menschen Gelegenheit zu geben, in schwerer Zeit Freude und Kraft aus Büchern zu schöpfen. In der neuen Verwaltung der Stadt saßen wirkliche Vertreter des Volkes, die der Bibliothek eine Unterstützung zukommen ließen, die früher undenkbar gewesen wäre. Am 1. Oktober 1945 besaß die Bibliothek 1900 Bände, deren Zahl sich bis 31. Dezember 1945 auf 2500 Bände erhöhte. Eine Angestellte verwaltete die Bibliothek. Langsam wuchs die Buchbestandszahl, und so konnten 1950 die Leser ihre Bücher aus einem Bestand von 5254 Büchern auswählen. Die Leserschaft blieb allerdings bei etwa 1300 Lesern stehen. Es war den Wittenbergern freilich nicht zu verdenken,

denn die Jahre 1945 bis 1950 können als Jahre des ewigen Umzugs, der Revisionen und der Bibliotheksschließungen in der Bibliothekschronik verzeichnet werden. Kaum hatten sich die Leser daran gewöhnt, ihre Bücher in einer Wohnung am Heinrich-Heine-Platz zu erhalten, als ihnen zugemutet wurde, bis ins höchste Stockwerk der Poliklinik zu steigen, um dann doch vor verschlossener Tür zu stehen: „Wegen Revision geschlossen!“ Einigermmaßen bibliotheksgerecht war die Bibliothek dann in den Räumen des ehemaligen Schuhgeschäftes Tack untergebracht. Dem Arbeitseifer und dem Bemühen der damaligen Mitarbeiter war es zu verdanken, daß aus dem düsteren Laden trotz aller räumlicher Schwierigkeiten eine ansprechende Kulturstätte wurde. Die Leserzahl und der Buchbestand verdoppelten sich, und bald war diese Ladenbibliothek nicht mehr den Anforderungen, die die Leser an die Bibliothek stellten, gewachsen. Im Jahre 1952 wurde dann durch eine großzügige Planung des Rates der Stadt der Ausbau des bombengeschädigten Hauses in der Bahnstraße 59 in Angriff genommen, und damit erhielt die Stadtbibliothek Wittenberge schöne, helle Räume, die in jeder Beziehung den Belangen einer Bibliothek entsprechen. Inzwischen hatten sich auch im Innern der Bibliothek entscheidende Veränderungen vollzogen. Die Zahl der Mitarbeiter erhöhte sich, ein ernstes Bemühen um fachliche Qualifizierung setzte ein. 1950 war die Bibliothek mit einer Bibliothekarin und einer Helferin besetzt, heute stehen unseren großen und kleinen Lesern drei Bibliothekare, zwei Hilfsbibliothekare, die sich in fachlicher Ausbildung befinden, und vier Bibliothekshelfer zur Verfügung.

Auch an die kleinen Leser wurde gedacht. Aus der Jugendbuchabteilung wurde 1952 eine selbständige Kinderbibliothek in der Wilhelmstraße geschaffen, die bei unserer jüngsten Generation große Begeisterung hervorrief.

Um unseren Lesern in den Außenbezirken der Stadt den Weg zum guten Buch zu erleichtern, stellte der Rat der Stadt im Jahre 1953 noch einmal eine große Summe für den Neubau eines Bibliothekskioskes zur Verfügung. Im März 1954 konnte diese Zweigstelle in der Kyritzer Straße der Bevölkerung übergeben werden. Eine Jugendbuchabteilung wurde angegliedert und im Zuge der Verbesserung unserer Arbeit der Bestand auf Freihand umgestellt, so daß die Leser unserer Zweigstelle ihre Bücher selbst am Regal auswählen können.

Ein ständiger Aufstieg der Bibliotheksarbeit war die Folge dieser Verbesserungen, der sich in folgenden Zahlen ausdrückt:

1. 10. 1945	Bestand	1 900 Bände
31. 12. 1945	Zahl der Leser	1 356
31. 12. 1956	Bestand	18 081 Bände
31. 12. 1956	Zahl der Leser	4 269

Die Buchbestandszahlen des Jahres 1956 gliedern sich folgendermaßen auf:

Stadtbibliothek	Bestand	11 673 Bände
Zweigstelle		2 758 Bände
Kinderbibliothek		3 650 Bände

die Leserzahlen betragen in der

Stadtbibliothek	2 876
Zweigstelle	442
Kinderbibliothek	951

Unseren Lesern stehen Bücher aus allen Wissensgebieten zur Verfügung, sowohl Romane und Erzählungen zur Unterhaltung, als auch Bücher aus allen Fachgebieten. Fachliteratur, die zum Studium benötigt wird, und nicht mehr im Bestand vorhanden ist, wird unseren Lesern kurzfristig durch den Leihverkehr beschafft.

Doch diese Erfolge sind uns nicht einfach in den Schoß gefallen. Die Mitarbeiter der Bibliothek waren sich stets bewußt, daß ihre Tätigkeit ein Bekenntnis ist zum Fortschritt, daß es ihre Aufgabe ist, mitzuwirken an der Bewußtseinsbildung unserer Leser zu politisch aufgeschlossenen, fortschrittlich denkenden und handelnden Menschen, die sich die Verpflichtung auferlegen, im Geiste der sozialistischen und humanistischen Schriftsteller zu wirken. Der Aufstieg der Stadtbibliothek legt weiterhin Zeugnis ab für die Lebens- und Arbeitskraft unseres Volkes und für die Unterstützung der kulturellen Einrichtungen durch unsere Regierung.

Ein Beweis dieser Verbundenheit mit unserer Regierung ist die Verleihung des Namens

„Martin-Andersen-Nexö-Bibliothek“

durch unseren Minister für Kultur Johannes R. Becher. Mit dieser Verleihung übernahm die Martin-Andersen-Nexö-Bibliothek die große und verpflichtende Aufgabe, im Sinne des Arbeiterdichters Martin Andersen Nexö zu wirken. Das bedeutet, getreu dem zutiefst humanistischen Gehalt seiner Werke ständig zur Festigung der Freundschaft unter den Völkern, zur Entwicklung eines echten Nationalbewußtseins und zur Erhaltung des Friedens beizutragen. In seinem Sinne auch weiterhin zu wirken, heißt, die Sache der Arbeiterklasse aktiv zu unterstützen und zu verteidigen.